

Anrede (einschließlich Sts Rüdiger Wolf, BMVg)

es ist mir eine große Ehre und Freude zugleich, Ihnen heute anlässlich des 8. nationalen und internationalen Kongresses zur Europäischen Sicherheit und Verteidigung im Berliner Congress Center einige Informationen zur Thematik „Transatlantische Aufrüstungskooperation sowie europäische Verteidigung und Technik“ aus der Sichtweise der industriellen Ressourcen zu geben. Mein Bericht kann in diesem zeitlich sehr eng begrenzten Rahmen nur einen gestrafften Kurzbericht über derzeit laufende Programme geben.

Da sich diese zweitägige internationale Konferenz vor allem an die europäischen Streitkräfte und Organisationen sowie Behörden mit europäischen Sicherheitsaufgaben wendet sowie an die mit Sicherheitspolitik befassten Mitglieder der europäischen Parlamente, verweise ich an dieser Stelle auf die WEU und als deren Vorsitzender des Ausschusses für Luft- und Raumfahrt und Technologie auf den wichtigen Stellenwert dieser Organisation im Rahmen der europäischen Sicherheitspolitik.

Dies gilt auch in der strategischen Planung im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Industrie. Um bei gemeinsamen Projekten möglichst rational und wirksam Ressourcen zu schaffen, die das Sicherheitskonzept der beteiligten europäischen Staaten voranbringen, ist die WEU notwendig.

Das betrifft im Einzelnen Fragen der Europäischen Sicherheitsstrategie, die ja hier schon andiskutiert wurden, die Beziehungen zu Russland, den Balkan-Masterplan sowie Fragen der Harmonisierung von EU und UN.

Da in Fragen der europäischen Sicherheit und Verteidigung, Weltraum- und Energiesicherheit, militärische Logistik und kommunikativer Vernetzung in erster Linie auf sicherheitspolitischer Ebene die WEU im Rahmen der zivilen und militärischen Einsätze tangiert ist, stehen diese Fragen im Fokus.

Unsere Tätigkeit umfasst in der Zusammenarbeit mit der Industrie die transatlantische Rüstungszusammenarbeit, WEU – USA sowie die Entwicklung eines gemeinsamen Markts für Sicherheit und Verteidigung.

Gerade hier wird eine für alle Länder konsolidierende akzeptable und kompatible Beteiligung der Rüstungsindustrie angestrebt. Mit der geschaffenen Europäischen Verteidigungs- und Technologiebasis (EDTIB) sind derzeit weiter auf einem guten Weg und das trotz Weltwirtschaftskrise.

Wir haben im Rahmen unseres Aufgabenbereichs viele europäische Hersteller und Produzenten besucht und ich muss sagen, dass wir einen sehr breiten Überblick über die Produktionsfähigkeiten in Europa gewonnen haben.

Einige Eindrücke stelle ich Ihnen kurz vor:

**Anmerkung 1:**

Am 23. Mai 2005 fassten die Verteidigungsminister der an der Europäischen Verteidigungsagentur teilnehmenden EU-Mitgliedstaaten den Beschluss, europäische gepanzerte Fahrzeuge in das Tätigkeitsprogramm der Agentur aufzunehmen. Dies war keine willkürliche Entscheidung; dieser Sektor wird gerade als wichtiges Element der Sparte Landsysteme der europäischen Wehrtechnik-Industrie gesehen.

Dort gelten Rationalisierung und Umstrukturierung allgemein als schwierig, wenngleich sich in den letzten Jahren eine Konsolidierung vollzogen hat. Javier Solana, der Leiter der Europäischen Verteidigungsagentur bemerkte, dass es im Sektor gepanzerte Fahrzeuge zwischen Angebot und Nachfrage eine enorme Zersplitterung gäbe, und nahezu keine Kooperation der Mitgliedstaaten untereinander bestehe.

**Anmerkung 2** für eine problemorientierte Entwicklung:

In der Vergangenheit haben gemeinsame Programme nicht immer zur großen Zufriedenheit bei den Beteiligten geführt. Warum haben wir eigentlich so wenige gemeinsame Programme?

Beispielsweise planten 1996 Frankreich, Deutschland und das Vereinigte Königreich, ein gemeinsames Programm zur Entwicklung eines gepanzerten Fahrzeugs einzurichten. Mit dem Programm wurde 2001 OCCAR beauftragt. 2004 wurde daraus ein bilaterales deutsch-niederländisches Projekt, das „Gepanzerte Transport Kraftfahrzeug (GTK) BOXER“.

Meine Damen und Herren, das europäische gepanzerte Fahrzeug wurde damals als Leuchtturmprojekt der europäischen Kooperation ins Leben gerufen. Es wurde aber leider zum Beispiel für die mit einer solchen Zusammenarbeit verbundenen Probleme, die entstehen können, wenn sich die operativen Anforderungen unterscheiden und die industriellen Instrumente nicht den wirtschaftlichen Interessen der beteiligten Länder und Unternehmen dienen.

Zwei Konsortien mit deutschen, britischen und französischen Firmen konkurrierten um das Projekt. Frankreich zog sich als erstes Land aus dem Programm zurück, danach das Vereinigte Königreich. Schließlich schlossen sich die Deutschen mit den Niederländern zusammen, um das BOXER-Programm fortzuführen, nach wie vor unter OCCAR-Verwaltung.

**Anmerkung 3** für eine positive Entwicklung:

Die schwedische Beschaffungsbehörde FMV und die Beschaffungsbehörde des niederländischen Verteidigungsministeriums beauftragten Rheinmetall mit der Lieferung von Pionierpanzern des Typs Kodiak. Der Gesamtwert hat ein Volumen von ca. 100 Millionen Euro. Der Vertrag, am 16. Januar 2008 unterzeichnet, sieht zehn Systeme für das niederländische und sechs Systeme für das schwedische Heer vor. Die Fahrzeuge sollen 2011–2012 ausgeliefert werden. Auf der Grundlage eines bilateralen Abkommens der beiden Länder bilden die gemeinsamen Aufträge eine innovative Möglichkeit der Kostensenkung. Beide Staaten haben ihre Beschaffungsprogramme, insbesondere im Hinblick auf die Konfiguration der Fahrzeuge und einer einheitlichen Logistik effizient koordiniert.

Meine Damen und Herren, die Produktentwicklung europäischer Nationen setzt gemeinsame Standards, Programme und Konzeptionen voraus, um zu Synergieeffekten zu führen.

Es gibt verschiedene Wege der Produktentwicklung:

1. Gemeinsame Projekte:

Die EDA hat im Mai 2005 festgelegt, dass europäische gepanzerte Fahrzeuge in das Aktivitätsprogramm nach den soeben genannten Kriterien aufgenommen werden.

2. Nationale Programme:

Um Wettbewerb und kreative Entwicklungen zu gewährleisten, sind auch nationale Programme sinnvoll und notwendig. Die EDA kann nicht alles regeln. Nationale Programme erfordern seitens der Länderregierungen einen klaren Auftrag und bei den beteiligten Unternehmen eine enge Zusammenarbeit. Nationale Bedürfnisse sind entscheidend.

3. Initiativen einzelner Unternehmen:

Auch Initiativen einzelner Unternehmen, Produkte auf eigenes Risiko zu entwickeln, sind wünschenswert. Diese Unternehmen hoffen darauf, ein von ihnen entwickeltes Produkt auf dem freien Markt anbieten und verkaufen zu können. Diese Variante der Produktentwicklung ist häufig die schnellste und effektivste, da die Unternehmen schnell ihr investiertes Geld zurück haben wollen und zudem keine Abstimmungen mit Regierungen notwendig sind. Allerdings besteht die Gefahr, dass es für entwickelte Produkte keine Abnehmer gibt, wenn am Bedarf vorbei entwickelt werden sollte.

Alle drei dargestellten Arten haben ihre Daseinsberechtigung. Es kommt auf die richtige Mischung an. Wir haben festgestellt, dass vor allem bei den gemeinsamen Projekten noch weiterer Verbesserungsbedarf besteht. Dazu haben wir Empfehlungen vorgelegt.

Anrede

Das Überleben von Unternehmen hängt primär von ihrer Flexibilität ab, wie sie auf Veränderungen des Marktes reagieren. Im Grunde genommen hat bislang jedes mit uns zusammen arbeitende Unternehmen diese Fähigkeit unter Beweis gestellt. Dies ist ein beruhigender Vorteil europäischer Verteidigungstechnologien und -kapazitäten auf einem von starker Konkurrenz geprägten globalen Markt.

Die Spitzenqualität europäischer Produkte bleibt ein Wettbewerbsvorteil, aber es sind bislang stets die Dissonanzen unter den Staaten, nationaler Egoismus und fehlgeleiteter Protektionismus, die verhindern, dass der Sektor der europäischen gepanzerten Fahrzeuge international zur exzellenten Referenz für Qualität, Innovation und Leistung werden kann. Dies setzt auch das Agieren in einem ökonomisch freien, stabilen und fairen Umfeld voraus.

Seite: 4

Tragen wir alle für eben diese Voraussetzungen Sorge, damit sich die Industrie zum Nutzen von Wirtschaft und Gesellschaft in Europa behaupten kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!